

# Das Rittergeschlecht der von Sparneck in Kulmbach, Bayreuth und Wunsiedel

PETER BRAUN

Die Geschichte der Familie von Sparneck spannt sich über einen Zeitraum von fast exakt 500 Jahren, nach gegenwärtigem Stand der Forschung von 1223 bis 1744. Ausgangspunkt der Geschichte des Geschlechts ist der Stammsitz auf dem Waldstein und dem angrenzenden Ort Sparneck. Neben vielen benachbarten Burgen, Herrnsitzen und Lehen orientierten sich die von Sparneck um 1350 am damaligen Machtzentrum Eger. Innerhalb des Egerlandes hatten sie zahlreiche Streubesitzungen, die sich weit nach Böhmen hinein erstreckten, darunter das Schönbacher Ländchen. 1523 erschien der Schwäbische Bund mit einem übermächtigen Heer und zerstörte fast alle ursprünglichen Burgen der von Sparneck. Nur eine Linie des weitverzweigten Geschlechtes konnte in der heutigen Oberpfalz noch einmal Fuß fassen. 1744 starb der letzte männliche Namensträger.<sup>1</sup>

## Die Wohnsitze der Sparnecker

Wo haben die Familienangehörigen der von Sparneck gewohnt? Im Wandel der fünf Jahrhunderte sind zahlreiche Wohnsitze belegt. Es sind Burgen und bescheidene Schlösser. Burgen, die in der ersten Zeit Wind und Wetter widerstehen sollten und auch die Abwehr von Feinden erlaubten. Es sind erste kleine Zentren in einer noch sehr dünn besiedelten Region. Die Ostburg am Waldstein ist als schlichtes Wohnhaus mit einigen Außenanlagen – ein Beispiel für eine frühe Burgform ohne den Prunk oder die Größe und Komplexität späterer Anlagen. In Schweinsbach oder Bernstein wohnen sie in größeren Bauernhöfen. Nicht immer geht es um politische Strategien und Geschäfte, sondern auch um Schulden oder um die Pest. Ämter haben einzelne Familienmitglieder auch ins Pfarrhaus oder ins Domkapitel geführt. Zunehmend interessanter war es, sich nicht mehr als freie Ritter durchzuschlagen, sondern sich als Amtmann oder in einer anderen höheren Position in die Gefolgschaft der Markgrafen zu begeben.

Die Sparnecker sind bisher in drei Städten nachweisbar. In Kulmbach und Bayreuth gehörten ihnen Burggüter bzw. Freihäuser. In Wunsiedel suchten Familienmitglieder in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges als Exulanten Zuflucht. Auch in Eger ist eine Niederlassung zu vermuten, denn Rüdiger von Sparneck war im 14. Jahrhundert Burggraf von Eger.

---

<sup>1</sup> Peter Braun: Die Herren von Sparneck – Stammbaum, Verbreitung, Kurzinventar. In: Archiv für Geschichte von Oberfranken. Band 82. Bayreuth 2002. S.71–106.

## Hans Adam von Sparneck als Exulant in Wunsiedel

Hans Adam von Sparneck (erstmalig genannt 1614, verstorben 1643 in Wunsiedel) ist eine wesentliche Person der Weißdorfer Linie. Über die Hochzeit mit Anna Barbara von Unruh kommen die Sparnecker nach dem Tod des Schwiegervaters Georg Friedrich von Unruh, der den Titel des Rittmeisters trägt, in den Besitz von Reuth. Darüber hinaus erlangt Hans Adam neben dem Ausgangspunkt Trausnitz noch Güter in Kemnath (bei Nabburg) und den Hammer in Kaltenthal.<sup>2</sup>

Überschattet werden die Ereignisse von nach wie vor ungelösten religiösen Konflikten. Seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 nehmen die Untertanen die Religion ihres Landesherrn an. Für die Oberpfalz bedeutet dies 1563 die Abwendung von evangelischen Glauben hin zum Calvinismus und 1628 zum Katholizismus. Während für den Calvinismus noch mit Überzeugungsarbeit geworben wurde, setzte Herzog Maximilian von Bayern den Katholizismus mit erheblichen Repressalien innerhalb eines Jahres durch. Zahlreiche Bewohner zogen die Abwanderung vor, man nennt sie Exulanten. Waren in Wunsiedel in den Jahrzehnten zuvor nur wenige Exulanten aus Österreich kurzzeitig zu vermelden, stiegen die Zahlen 1627/28 mit ehemaligen Bewohnern aus der Oberpfalz und auch Böhmen, dem Egerland und der Reichsstadt Eger dramatisch an. Dieser Flüchtlingsstrom dauerte bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts an und wurde durch den Dreißigjährigen Krieg, der die Region um 1630 mit den Schweden und dann im Gegenzug mit Wallensteins Truppen erreichte, noch verschärft. Längst war es nicht nur eine geflohene Oberschicht, die sich die Verteidigung ihrer Religion durch das Exil leisten konnte. Offenbar wurde in Wunsiedel trotz aller Not und Entbehrungen mit viel Anteilnahme reagiert. So fanden beispielsweise mindestens 25 vertriebene lutherische und calvinistische Pfarrer im Sechsamterland Unterschlupf. Insgesamt wurden bislang 273 Exulanten unterschiedlicher Herkunft und Konfession gezählt, wobei die Quellen meist nur indirekt über dieses Schicksal der Verbannung Auskunft geben.<sup>3</sup>

Etwa 1635 ist die Familie von Hans Adam nach Wunsiedel gekommen. Am 17.01.1634 wird Sohn Johann Christoph Erdmann und am 06.06.1642 Johann Wilhelm Ernst in Wunsiedel getauft. Von 1640 bis zu seinem Tod 1642 ist Hans Adam auch Senior über die Sparnecker Reichslehen. Im Jahr 1643 ist das Begräbnis von Hans Adam und wenig später auch seiner Frau in der Pfarrkirche belegt, vermutlich in der Gruft des Schwiegervaters Georg Friedrich von Unruh.<sup>4</sup>

2 Dobeneck, A. v.: Geschichte des ausgestorbenen Geschlechtes der von Sparneck (2. Teil). In: AO 1906. Bayreuth 1906. S. 17f.

3 Jäger, E.: Wunsiedel 1557-1632, Band II/1. Wunsiedel 1994. S. 223-227.

4 Jäger, E.: Glockengeld Rechnung R35 p. 13 in Erzähler vom Gabelmannsplatz Nr. 10. Wunsiedel 1990.

## Die Sparnecker in Kulmbach

Die Sparnecker sind in Kulmbach zweimal als Hausbesitzer nachgewiesen.<sup>5</sup> Unterhalb des Oberen Stadtgäßchens 2 (alte Hausnummer 073a) sind sie in einem dortigen Burggut von 1398 bis vor 1458 genannt. Der Genealoge Alban von Dobeneck kennt dieses Haus durch die mehrfache Erwähnung bei der Vergabe bzw. Erneuerung von Lehen in der Zeit zwischen 1408 und 1420.<sup>6</sup>



*Blick von der Plassenburg auf den Kulmbacher Marktplatz, dahinter die Burggüter der Waaggasse*

- 1398 Hans von Sparneck hat ein Haus – bei dem Bache gelegen.
- 1421 Ritter Hans von Sparneck zu Weißdorf.
- 1458 Heinz Fursvehe, Haus und Hofrait zu Culmnach – am Bach gelegen; vorheriger Besitzer waren Hans und Arnold von Sparneck.

Das zweite Haus befand sich in dem Bereich der Waaggasse 5 und dem angrenzenden Bereich hin zur Waaggasse 9. Geschichtlich werden hier zwei Flächen unterschieden.

Die Waaggasse 5 (alte Hausnummer 139) ist ein Kanzlei-Mannlehen. Nachweisbar ist es seit 1398 und wird auch später noch nach seinen ersten Besitzern der Imhof genannt. Es ist über lange Zeit ein Freihaus – von Zinsen und Abgaben befreit – und liegt unmittelbar an der Stadtmauer. Den Sparneckern gehört es in der Zeit von nach 1486 bis vor 1543.

5 Richard Lenker: Kulmbacher Häuserbuch. S. 154, 250–254.

6 Alban von Dobeneck: Geschichte des ausgestorbenen Geschlechtes der von Sparneck (Teil 1). In: AO. Bayreuth 1905. S. 55–57.

- 1486 *Nickel Eck derzeit Bürgermeister der Stadt Culmbach, belehnt zu Mannlehen: die Behausung mit Garten an der Stadtmauer, neben Peter von Waldenfels Behausung gelegen, von Balthasar und Pan-cratz Imhofe um ihre Schulden halber von der Stadt erkauft (ist Fritz von Sparneck geliehen).*
- 1531 *Die von Sparneck zum Hallerstein haben ein Haus und Hof samt Garten von der Herrschaft zu Mannlehen; liegt auch an der Stadtmauer und ist früher der Imhof gewesen.*
- 1537 *Aufschreibebrief für Hans und Melchior von Sparneck über die an der Stadtmauer gelegene Behausung. Die Behausung war Wolfen von Sparneck und seinen Brüdern zuständig und wurde dem er-baren Georg Zerer zu Wien verkauft.*
- 1543 *Hans Joachim Stieber (Stiebar) derzeit Amtmann zu Hohenfels zu Mannlehen für Dorothea von Guttenberg, Hektor von Guttenberg Witwe, seiner Schwester: 1 Behausung zu Kulmbach an der der Stadtmauer gegenüber der von Giech Haus gelegen, so der von Sparneck zu Hallerstein gewesen, von ihnen den von Sparneck Jör-gen Zerern verkauft.*



*Burggüter der Waaggasse als Teil der Kulmbacher Stadtbefestigung*

Das Gebiet zwischen Waaggasse 5 und Waaggasse 9 ist ein Mann- und Tochterlehen. Zum Ende des 14. Jahrhunderts hat es an dieser Stelle eine Judenschule und Synagoge gegeben.

- 1503 *Matthes von Giech zu Buchau von Fritz von Sparneck durch Kauf; ein Haus bei dem Stadtturm, daran die Fronfeste, wo vor Zeiten die Judenschul gestanden hat.*

## Das Freihaus der Sparnecker in Bayreuth

Freihäuser sind einige wenige Gebäude in Bayreuth, die ausdrücklich von der Steuer befreit wurden, vor allem wegen kirchlicher Angelegenheiten oder wegen damit verbundener Aufgaben für die Stadt. Diejenigen Freihäuser, die nach ihren adeligen Besitzern genannt wurden, liegen in der Kanzleistraße und in der Sophienstraße nahe der Stadtkirche. Namentlich ist es 1439 das *Nankenreuther Haus* (Kanzleistraße 15), das *Seckendorffer Haus* (Kanzleistraße 13) und die *Plassenberger Hofstatt* (Sophienstraße 22), etwas später wird auch das *Sparnecker Haus* (Sophienstraße 29) genannt. Sie sind von der Steuer befreit, weil sie als landesherrliches Lehen an adelige Dienstmännern vergeben wurden. Im 16. Jahrhundert bezeichnet man sie oft als *Burggüter* aufgrund ihrer besonderen Privilegien, obwohl sie bestenfalls in der Anfangszeit in die Verteidigung der Stadt einbezogen gewesen sein konnten.<sup>7</sup>



Standort des Sparnecker Freihauses in Bayreuth.

Das Sparnecker Burggut ist ein Eckhaus. Es ist 1439 noch nicht erwähnt und ist vor 1490 nur eine einfache Scheune, allerdings ausdrücklich als *Burggut* bezeichnet. Aus den Quellen geht hervor, daß Hans von Sparneck das Gut erworben hat und sein Sohn es für sich und seinen Bruder 1490 „aufgereicht“ (ausgebaut?) hat. Bereits erneut 1490 kauft Kastner Hans Sendelbeck das Haus

<sup>7</sup> Karl Müssel: Bayreuth in acht Jahrhunderten. Bindlach 1993. S. 45.



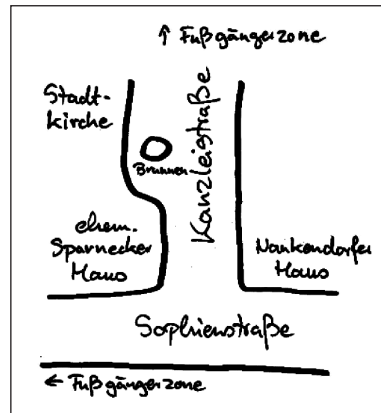
PETER BRAUN

Das Nankendorfer Burggut gegenüber, im Hintergrund die Bayreuther Stadtkirche

Georg von Sparneck zu Uprode ab, und es gibt 1523 einen Rechtsstreit von Herrn Sendelbeck mit der Stadt, wobei der Burggutscharakter und die Steuerfreiheit erneut bestätigt werden, es allerdings offenbar wieder schwerfällt, das Haus seiner Bedeutung nach den anderen Burggütern gleichzustellen.<sup>8</sup>

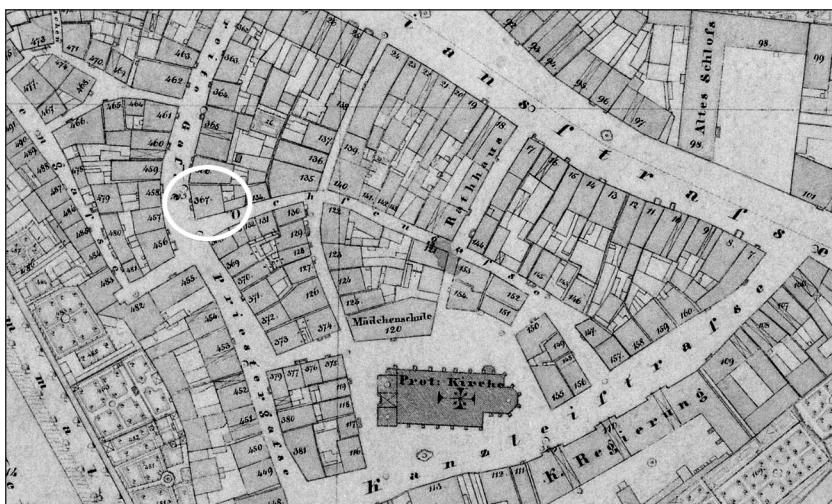
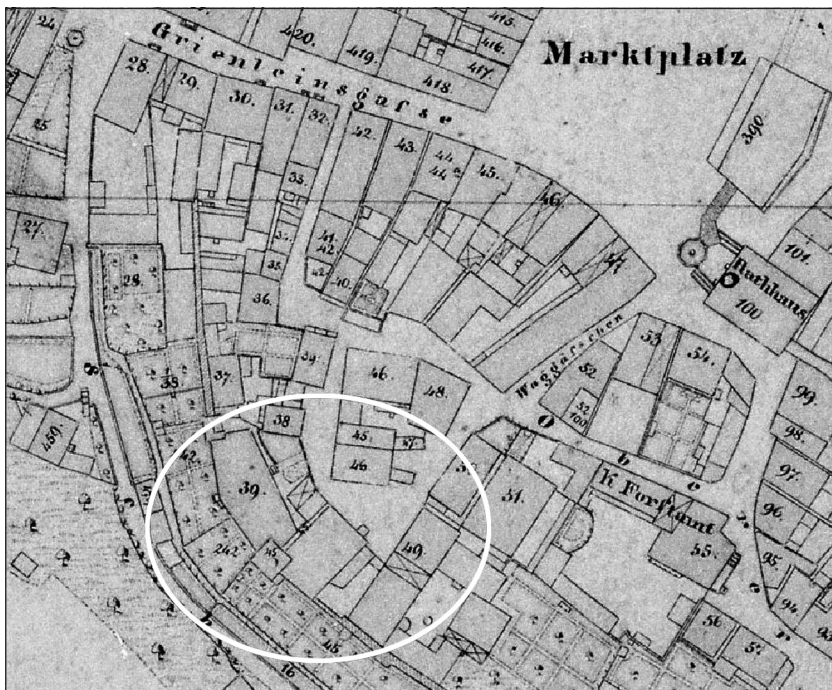


PETER BRAUN




Brunnen vor der Kirche mit Freihäusern im Hintergrund

<sup>8</sup> Horst Fischer: Häuserbuch der Stadt Bayreuth (Teil 2). Bayreuth 1991. S. 835 ff.



„Uraufnahmen“ der Stadtpläne von Kulmbach und Bayreuth (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung): Das Bild oben zeigt der Areal der Sparnecker Burggüter südwestlich des Kulmbacher Marktplatzes. Bild unten: Bayreuth, Standort des ehemaligen Sparnecker Burggutes.

Als Irrtum der Geschichtsliteratur erwiesen hat sich, daß auch in der Maximilianstraße 26 ein Burggut der Sparnecker und später der von Künsberg befunden haben soll.<sup>9</sup>

Der Stadtrat von Bayreuth hat am 23. Oktober 1963 den Sparneckern den Sparneckerweg gewidmet. Es ist eine von der Preuschwitzer Straße nach Norden abzweigende Stichstraße am Roten Hügel. Das Viertel ist nach Adelsgeschlechtern benannt, die allerdings aus unterschiedlichen geschichtlichen Zusammenhängen herausgegriffen worden sind. Ein direkter Bezug ist nur zu den Seckendorff gegeben. Im Einwohnerbuch findet man über die Sparnecker den Eintrag: „Landadelsgeschlecht, hatte früher ein Burghaus innerhalb des Stadtrings.“ Zu ergänzen ist hierbei, daß die Sparnecker auch als Ordensmitglieder im Roten-Adler-Orden z.B. in der Ordenskirche in St. Georgen Jahrhunderte später ihre Spuren hinterlassen haben. 



PETER BRAUN

*Noch zwei Freihäuser in Bayreuth: links das Nankenreuther Haus (Kanzleistraße 15), rechts das Seckendorffer Haus (Kanzleistraße 13)*



PETER BRAUN

#### Literatur:

Peter Braun: Die Herren von Sparneck – Stammbaum, Verbreitung, Kurzinventar. In: Archiv für Geschichte von Oberfranken. Band 82. Bayreuth 2002. S.71–106.

Alban von Dobeneck: Geschichte des ausgestorbenen Geschlechtes der von Sparneck (Teil 1). In: AO. Bayreuth 1905. S. 55–57.

Horst Fischer: Häuserbuch der Stadt Bayreuth (Teil 1). Bayreuth 1991. S. 295.

Horst Fischer: Häuserbuch der Stadt Bayreuth (Teil 2). Bayreuth 1991. S. 835ff.

Elisabeth Jäger: Wunsiedel 1557-1632, Band II/1. Wunsiedel 1994. S.223–227.

Elisabeth Jäger: Glockengeld Rechnung R35 p. 13 in Erzähler vom Gabelmannsplatz Nr. 10. Wunsiedel 1990.

Richard Lenker: Die herrschaftlichen Burghäuser und Freihäuser in der Stadt Kulmbach. In: Geschichte am Obermain, Band 12, Jahrbuch 1979/80. S.40–66.

Richard Lenker: Kulmbacher Häuserbuch. S. 154, 250–254.

Karl Müssel: Bayreuth in acht Jahrhunderten. Bindlach 1993. S. 45.

Wolfgang Schoberth und die Projektgruppe „denkmal aktiv“ des Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasiums Kulmbach: Die Burggüter – Kulmbachs letzten Rätseln auf der Spur. Weißenstadt 2006.

<sup>9</sup> Horst Fischer: Häuserbuch der Stadt Bayreuth (Teil 1). Bayreuth 1991. S. 295.